

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.
Dienstag den 1. September 1891.

Zum Sedanfest 1891.

Noch einmal braust der Sturm durchs Feld
Ausstreuend blut'ges Verderben,
Noch einmal aus der Kanonen Mund
Der bleiche Tod ging zu werben,
Noch einmal stückender Pulverdampf
Der Getroffenen Stöhnen der Höhe Gestampf
Und dann ein tiefes Schweigen.
Und plötzlich sah man, vorüber der Kampf
Die weiße Fahne steigen.

Und Preußen greiser Königsheld
Gebeugt vom Rhum der Jahre,
Der das neue, das herrliche Reich geweiht,
Ging ein zum ewigen Frieden;
Es sank von des Lebens Mittag herab
Der Sohn, der Held, der Vultur, ins Grab,
Von des Volkes Liebe beflattet,
Sitzt hält der Entel den Scepterstab,
Dem Mut und Kraft sich gattet.

Er wacht über dir, mein deutsches Volk:
Wohl drohen von Westen nach Osten
Die Wolken, eh dräut beklemmend-schwül,
Drum läßt er den Stahl nicht rosten —
Wenn wieder die erste Stunde naht
Und wieder gereift die blutige Saat,
Gott mit dir; Dann gib deine Söhne,
Daß, wie, beschloffen in Schicksals Rat,
Sieg oder Tod sie kröne! —

Es strahlte die Sonne, da langsam und müd
Kamen sie angeschritten,
Geschwärtz die Kleider, die Härte verjängt
Um Gnade und Leben zu bitten
Um Gnade für ihn der drinnen saß,
An Körper und Seele fluchte dem Krieg,
Den rucklos er selber begonnen,
Und dem mit der deutschen Waffen Sieg
Die Träume der Rache zerronnen.

Und Jahre gingen zur Ewigkeit,
Die Leid und Glück beschieden:
Der das neue, das herrliche Reich geweiht,
Ging ein zum ewigen Frieden;
Es sank von des Lebens Mittag herab
Der Sohn, der Held, der Vultur, ins Grab,
Von des Volkes Liebe beflattet,
Sitzt hält der Entel den Scepterstab,
Dem Mut und Kraft sich gattet.

Heut aber freu' dich des Siegestags
Und rüste frohe Feier,
Und was du selbst, was die Väter erkämpft,
Doppelt jeiß dir heut teuer;
Dann denke auch ihrer, die Gut und Blut
Dahingegen voll Uebermut,
Den Siegestranz dir zu schenken,
Ob ruh'los auch ebdt der Zeiten Flut:
Ehre ihrem Gedenken!

Amtsliches.

Oberamt Schorndorf.
Den Ortsbehörden
gehen die von dem Vorstand der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft hieser überfandten Umlagekataster mit dem Auftrage zu; solche nach der in den beigelegten Begleit-schreiben des Genossenschaftsvorstandes erteilten Weisung während zwei Wochen zur Einsicht der Beteiligten anzulegen und nach Ablauf der Frist Beurkundungen über die Zeit der erfolgten Auslegung ohne die Kataster bis spätestens 1 Oktober hieser einzulegen.
Den 28. Aug. 1891.
R. Oberamt. Amt. Kraut.

Krankheiten für die Schulen zu treffenden Maßregeln, namentlich über die Zuständigkeit für solche Anordnungen, Zweifel entstanden sind, werden mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Königlichen Majestät die nachstehenden Vorschriften erteilt, welche auf sämtliche öffentliche, dem Ministerium des Kirchen- und Schulwesens nicht unmittelbar unterstellte Unterrichtsanstalten einschließlich der sogenannten Internate Anwendung finden:
1) Zu st ä n d i g, im Falle des Auftretens einer ansteckenden Krankheit die Sch l i e ß u n g der Schule, nach Umständen einer einzelnen Klasse derselben, zu verfügen, ist auf Grund eines Antrags des Oberamtsarztes oder nach Weisung des R. Medizinalkollegiums das Oberamt, bei Volksschulen auf Antrag des Oberamtsarztes auch die Ortsschulbehörde.
Außerdem steht die Befugnis zur Schließung der Oberschulbehörde zu.
2) Ueber gefährdrohende Krankheitsver-

hältniße, unter welchen es sich um die Schließung der Schule handeln kann, haben die Lehrer ihre Wahrnehmungen sofort dem Ortsschulinspektor oder Anstaltsvorstand beziehungsweise dem Vorstand der Studienkommission mitzuteilen. Die letzteren sind verpflichtet, von solchen zu ihrer Kenntnis gekommenen Verhältnißen unverzüglich die Ortspolizeibehörde und den Oberamtsarzt zu benachrichtigen und zugleich Anzeige an die vorgelegte Schulbehörde zu erstatten.
3) An Orten, welche nicht der Sitz des Oberamtsarztes sind, ist die Ortsschulbehörde (Ortsschulbehörde, Studienkommission, Gewerbeschulrat) ermächtigt, ausnahmsweise schon vor dem darauf gerichteten Antrage des Oberamtsarztes die Schule vorläufig zu schließen, wenn besondere Umstände, wie der ärztlich festgestellte Ausbruch der Krankheit im Schulhause selbst oder das außerordentlich rasche Umgreifen der Krankheit oder ein besonders bö-

Verfügung der Ministerien des Innern und des Kirchen- und Schulwesens, betreffend Maßregeln für die Schulen bei ansteckenden Krankheiten. Vom 13. Juli 1891.
Nachdem bezüglich der bei ansteckenden

zurück, so lange ich konnte. Aber ich mußte bald nach der Aushebung einrücken, und unversehens war der Tag da, wo ich zum Regiment stoßen sollte.
„Und wie ertrug sie deinen Abschied?“
„Ach, darüber laß mich schweigen!“
„Also fort zu ihr, ohne Aufenthalt!“ rief Franz.
„Aber so kannst du doch nicht gehen,“ bemerkte der Soldat. „Dein Vater“
„Mein Vater?“ rief Franz. „Sage, wer hat den Brief geschrieben? Seht kommt in erster Reihe die Pflicht gegen Klara, denn ihr ist Unrecht geschehen. Sprechen wir nicht mehr davon! Ich bin reisefertig.“
Und die beiden Jünglinge wanderten Arm in Arm nach dem Bahnhofs. Und ehe eine Stunde vergangen war, befand sich Franz auf dem Weg zu ihr, war der Kampf, der seine Seele durchstobt hatte, zur Ruhe gewiesen.
„Mein Gott!“ rief Franz; „ich kenne sie nicht mehr.“
„Als ich heim kam, freilich,“ fuhr der Soldat fort, „da konnte ich ihr das Leid nicht ersparen; ich mußte ihr sagen, wo ich gewesen und was ich seitdem geworden. Ich hielt mich

den eigenen Füßen. In fieberhafter Aufregung suchte sein Auge nach dem Dörfchen. Aber ein Wald verhüllte ihm alle Aussicht. Dafür erquidete ihn dessen Kühle. Die Sonne brannte so heiß, der Weg war weit, der Wagen leer, der junge Herr an Fußwanderung nicht gewöhnt.
Er warf sich nieder in das Moos. Aber nicht lange, so sprang er wieder auf, die Ungeduld verzehrte ihn.
Jetzt trat er aus dem Walde. Da stieg in blauer Ferne ein Höhenzug auf. In seinem Herzen fing es an zu jubeln; denn über diese Hügelkette hinaus lag nur das Meer.
Nach einigen Stunden konnte er die Einschnitte, die Schluchten und die einzelnen Hügel unterscheiden. Auf einem derselben stand eine Kapelle.
„Dorthin!“ rief er, „dort muß das Dörfchen sein!“
Es dunkelte bereits, als er in die Nähe des Hügel kam.

Der blinde Franz.

(Fortsetzung.)
„Aber wie kommst du zu diesem Rod?“ fragte Franz den jungen Soldaten.
„Das ist eine traurige Geschichte,“ antwortete dieser. „Eines Tages werde ich auf das Amt geboten; ich gehe hin und Klara weiß nichts davon. Es hat mir zu weh gethan; ich konnte es ihr nicht sagen, welchen Gang ich vorhatte.“
„Wenn wir als Kinder spielten,“ bemerkte Franz, „so sagte sie oft, wie sie sich auf die Zeit freue, wo du mit dem Soldatenrod heimkommen werdest.“
„Das waren andere Zeiten; sie hätte es nicht ertragen, die Angst hätte sie noch elender gemacht.“
„Mein Gott!“ rief Franz; „ich kenne sie nicht mehr.“
„Als ich heim kam, freilich,“ fuhr der Soldat fort, „da konnte ich ihr das Leid nicht ersparen; ich mußte ihr sagen, wo ich gewesen und was ich seitdem geworden. Ich hielt mich

zurück, so lange ich konnte. Aber ich mußte bald nach der Aushebung einrücken, und unversehens war der Tag da, wo ich zum Regiment stoßen sollte.
„Und wie ertrug sie deinen Abschied?“
„Ach, darüber laß mich schweigen!“
„Also fort zu ihr, ohne Aufenthalt!“ rief Franz.
„Aber so kannst du doch nicht gehen,“ bemerkte der Soldat. „Dein Vater“
„Mein Vater?“ rief Franz. „Sage, wer hat den Brief geschrieben? Seht kommt in erster Reihe die Pflicht gegen Klara, denn ihr ist Unrecht geschehen. Sprechen wir nicht mehr davon! Ich bin reisefertig.“
Und die beiden Jünglinge wanderten Arm in Arm nach dem Bahnhofs. Und ehe eine Stunde vergangen war, befand sich Franz auf dem Weg zu ihr, war der Kampf, der seine Seele durchstobt hatte, zur Ruhe gewiesen.
„Mein Gott!“ rief Franz; „ich kenne sie nicht mehr.“
„Als ich heim kam, freilich,“ fuhr der Soldat fort, „da konnte ich ihr das Leid nicht ersparen; ich mußte ihr sagen, wo ich gewesen und was ich seitdem geworden. Ich hielt mich

den eigenen Füßen. In fieberhafter Aufregung suchte sein Auge nach dem Dörfchen. Aber ein Wald verhüllte ihm alle Aussicht. Dafür erquidete ihn dessen Kühle. Die Sonne brannte so heiß, der Weg war weit, der Wagen leer, der junge Herr an Fußwanderung nicht gewöhnt.
Er warf sich nieder in das Moos. Aber nicht lange, so sprang er wieder auf, die Ungeduld verzehrte ihn.
Jetzt trat er aus dem Walde. Da stieg in blauer Ferne ein Höhenzug auf. In seinem Herzen fing es an zu jubeln; denn über diese Hügelkette hinaus lag nur das Meer.
Nach einigen Stunden konnte er die Einschnitte, die Schluchten und die einzelnen Hügel unterscheiden. Auf einem derselben stand eine Kapelle.
„Dorthin!“ rief er, „dort muß das Dörfchen sein!“
Es dunkelte bereits, als er in die Nähe des Hügel kam.
Fortsetzung folgt.

STUTTGART.

Die Eröffnung der Abteilung für Confection in meinem früheren (Ostermayer'schen) Hause, Münzstraße Nr. 1 part. und 1. Stock erfolgt am Donnerstag den 3. September.

E. Breuninger z. Grossfürsten,

Münzstraße Nr. 1 & 7.

Reichhaltigstes Lager in:

Regenmänteln, Jaquets, Paletots, Mädern & den apartesten Neuheiten für Herbst & Winter, Kinder-, Mädchen- & Knaben-Kleidern, Tricottailen, Schürzen, Röcken.

Großes Stofflager.

Auf Wunsch geschieht das Zuschneiden gekaufter Stoffe, soweit möglich, gratis.

Unfertigung nach Maß von

Confection & Kleidern

in kurzer Zeit durch tüchtige Kräfte im eigenen Hause.

Streng reelle Bedienung!

Billigste aber feste Preise!

Zucker

am Hut, gemahlen, Crystall-, Würfel-, sehr billig;

Coffee,

roh, rein schmeckend, von Mk. 1.20 an, sowie einen sehr guten, reinen selbstgebraunten Coffee à Mk. 1.60 pr. Pfd., empfiehlt bestens **Adolf Finckh,** früher M. Sperle. G m i n d.

Einen kräft. Jungen

nimmt in die Lehre **Jos. Klingensmaier,** Bäcker.

2 Eimer guten Most hat zu verkaufen. Näheres bei **Eisele, Küfermeister.**

3 Viertel Oehmdgras verkauft * **G. Huberhäuser.**

Trauer-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten aeben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante **Katharine Hammer,** am Donnerstag Mittag 1 1/2 Uhr im Alter von 70 Jahren 9 Monaten sanft verschieden ist. Beerdigung Samstag nachmittags 4 Uhr. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Bruder **Carl Hammer.**

Unterzeichneter bringt eine schöne Auswahl in

Sofas & Bettrosten, sowie sämtliche

Sattlerwaren in empfehlende Erinnerung. **C. Köllner,** Sattler.

Krauthobel, ächte Tyroler,

Gurkenhobel, Bohnenschnittler & Hobel empfiehlt billigst. **Christian Bauerle.**

Gottesdienste. Evangelische Kirche.

Am 14. Sonnt. n. Trin. (30. August) Vorm. 9 Uhr Predigt Herr Stadtpfarrer Gros. Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Töchter) Herr Stadtpfarrer Gros.

Nachm. 2 1/2 Uhr Predigt Herr Vikar Weiser. Katholische Kirche. Kein Gottesdienst.

Kölnisches Wasser.

Gegründet 1825 V. Joh. Chr. Forchtenberger in Heilbr. Gegründet 1825 amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden und geschwächten Gliedern, feinstes Toilette-Mittel, in Flacons à 35, 60 und 100 Pfennig. Alleinige Niederlage für Schorndorf bei **Chr. Bauer.**

Wichtigert, gedruckt und verlegt von J. Köhler, G. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

artiges Auftreten derselben, das Abwarten des oberamtsärztlichen Antrags als eine mit Gefahr verbundene Verzögerung erscheinen lassen. In solchen Fällen hat aber die Ortspolizeibehörde alsbald die Schließung der Schule und die ihr zu Grunde liegenden tatsächlichen Verhältnisse dem Oberamtsarzt anzuzeigen. Wenn dieser die getroffene Maßregel vom gesundheitspolizeilichen Standpunkte aus nicht für geboten erachtet, ist die Schule sofort wieder zu eröffnen.

4) Die Wiedereröffnung der Schule erfolgt auf Anordnung derjenigen Behörde, welche die Schließung verfügt hat.

Die auf den Antrag oder unter nachträglicher Zustimmung des Oberamtsarztes geschlossene Schule darf jedoch nur nach vorheriger Gutbefehung desselben wieder eröffnet werden.

5) Bei Schließung und Wiedereröffnung der Schule ist die betreffende Verfügung stets von der Ortspolizeibehörde oder dem Anstaltsvorstand zu vollziehen und hievon durch Letztere in allen Fällen, in welchen die Maßregeln nicht von der Oberschulbehörde ausgegangen sind, dieser ungesäumt, bei Volksschulen durch Vermittlung des gemeinschaftlichen Oberamts in Schulsachen, Anzeige zu erstatten.

6) Die Bestimmungen über die Befugnis der Schulbehörde, Ferien zu erteilen, bleiben unberührt. Doch ist, wenn Ferien anlässlich einer ansteckenden Krankheit angeordnet werden, hievon alsbald der Ortspolizeibehörde und dem Oberamtsarzt Kenntnis zu geben.

Sobald nach Beendigung der Ferien die fortwährende Einstellung des Unterrichts wegen ansteckender Krankheit in Frage kommt, ist nach den Vorschriften Ziffer 1 bis 5 zu verfahren.

7) Einzelne Schüler, welche an einer ansteckenden Krankheit leiden, sind vom Besuche der Schule auszuschließen.

Solche Schüler, welche nach ihrem Aussehen und Verhalten, namentlich durch die ihnen anhaftenden Hautausschläge den Verdacht einer ansteckenden Krankheit erregen, sind vorläufig aus der Schule für einige Tage unter Mitwirkung des Grundes an die Angehörigen zu entlassen und, wenn sie sich alsdann mit verdächtigen Krankheitsanzeichen wieder einfänden sollten und ihr Gesundheitszustand nicht nach ärztlichem Zeugnis unbedenklich erscheint, vom Schulbesuch auszuschließen.

8) Ferner sind vom Schulbesuche folgende Schüler auszuschließen:

a) wenn in dem Hause, in welchem sie wohnen, oder in dem Hausstande, welchem sie angehören, ein Pocken- oder Cholerafranker sich befindet;

b) wenn in dem Hausstande, welchem sie angehören, eine Erkrankung an Scharlach, Diphtherie oder Masern vorkommt, es müßte denn in solchen Fällen ärztlich bescheinigt sein, daß diese Schüler durch ausreichende Absonderung oder aus sonstigen Gründen vor der Gefahr der Ansteckung geschützt sind;

c) wenn die Schüler außerhalb des Schulorts wohnen und in ihrem Wohnort die Cholera herrscht, der Schulort aber von dieser Krankheit frei ist, oder wenn am Schulort die Cholera aufgetreten ist, der Wohnort der Schüler aber von der Krankheit frei ist.

Bei sehr leichten Masernepidemien kann von der in lit. b vorgeschriebenen Ausschließung gesunder Schüler nach Anhörung des Oberamtsarztes Umgang genommen werden.

9) Schüler, deren Ausschluß vom Schulbesuch gemäß Ziffer 7 und 8 verfügt worden ist, sind zum Schulbesuch erst dann wieder zuzulassen, beziehungsweise anzuhalten, wenn entweder die Gefahr der Ansteckung nach ärztlicher Bescheinigung für beseitigt anzusehen oder endlich im Falle der Ziffer 8, lit. c, wenn die Voraussetzungen des Ausschlusses weggefallen sind und eine erhebliche Ansteckungsgefahr nicht mehr besteht.

Als normale Krankheitsdauer gelten bei Scharlach sechs, echter Diphtherie vier und Masern in der Regel vier Wochen. Bei sehr leichten Masernepidemien kann der Oberamtsarzt nach Lage der Sache einen früheren Zulassungstermin aufstellen.

Es ist in den Fällen der Ziffer 8 lit. a und b darauf hinzuwirken, daß vor dem Wiedereintritt in die Schule eine gründliche Reinigung der Schüler und ihrer Kleidungsstücke stattfindet, und hierzu erforderlichenfalls die Ortspolizeibehörde um Unterstützung anzufragen.

10) Für die Beobachtung der unter Ziffer 7 bis 9 gegebenen Vorschriften sind die Lehrer, der Ortspolizeipraktikant, die Ortspolizeibehörde und der Anstaltsvorstand verantwortlich.

Wenn die Ausschließung und Wiederzulassung eines Schülers von einem Lehrer verfügt worden ist, so hat derselbe hievon sofort dem Ortspolizeipraktikanten oder dem Anstaltsvorstand beziehungsweise dem Vorstand der Studienkommission sowie der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten, welche eine nicht als begründet erkannte Ausschließung oder Wiederzulassung aufheben können.

Die Ortspolizeibehörde ist von der angeordneten Ausschließung gleichfalls zu benachrichtigen.

11) Wenn eine im Schulhause wohnende Person in eine ansteckende Krankheit verfällt oder eine außerhalb der Schulhause wohnende aber zum Hausstande eines Lehrers oder Schülers gehörige Person an Cholera, Pocken, Ruhr (Dysenterie), Unterleibstypus, Scharlach, Diphtherie oder Masern erkrankt, so sind die Lehrer und Schuldienere, welchen solche Krankheitsfälle zunächst bekannt werden, verbunden, hievon sofort dem Ortspolizeipraktikanten oder dem Anstaltsvorstand beziehungsweise dem Vorstand der Studienkommission zu benachrichtigen. Dieser hat der Ortspolizeibehörde Mitteilung zu machen, dringende Maßnahmen, wie wenn irgend möglich unter Hinzuziehung eines Arztes zu bewerkstelligen, Absonderung der Kranken oder das vorläufige Fernbleiben eines Lehrers oder Schuldieners von der Schule, zu veranlassen und wegen aller etwa sonst angezeigter Anordnungen, insbesondere der Schließung der Schule, das Erforderliche (in letztgenannter Beziehung nach Ziffer 2 Satz 2 der Verfügung) einzuleiten.

12) Bezüglich der Schließung von Internaten ist im Falle einer von Außen her durch eine ansteckende Krankheit drohenden Gefahr entsprechend den über die Schließung der Schulen bei Ziffer 1, 2 und 4 bis 6 gegebenen Vorschriften zu verfahren. Dagegen dürfen während der Dauer oder unmittelbar nach dem Erlöschen einer im Hause aufgetretenen ansteckenden Krankheit die Zöglinge eines Internats, in ihrer Gesamtheit oder einzelne derselben, nur dann in die Heimat entlassen werden, wenn dies nach ärztlichem Gutachten ohne Gefahr einer Uebertragung der Krankheit geschehen kann und alle vom Arzte etwa für nötig erachteten Vorsichtsmaßnahmen beobachtet werden.

13) Als ansteckende Krankheiten im Sinne dieser Verfügung sind zu betrachten: Pocken, Cholera, Ruhr (Dysenterie), Unterleibstypus, Scharlach, Diphtherie, Masern, Keuchhusten, kontagiöse Augenentzündung und Krätze.

14) Den für die Handhabung der Gesundheitspolizei zuständigen Behörden bleibt vorbehalten, nach Bedürfnis im allgemeinen Interesse weitergehende sanitätspolizeiliche Maßnahmen bezüglich der Schulen aus besonderen Anlässen oder durch eine allgemeine Anordnung zu treffen. Stuttgart, den 13. Juli 1891.

dem Schloßgast Remset stand in hellen Flammen und brannte gänzlich nieder. Fünf mit Garben beladene Wagen, die den Schuppen umstanden, wurden ebenfalls ein Raub der Flammen.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Aug. Bei der Rückkehr des Kaiserpaars von Merseburg am Montag geriet bei Audenwalde der Küchenwagen durch eine glühend gewordene Kasse in Brand. Die Aussetzung des Wagens verursachte eine Stunde Aufenthalt.

Berlin, 26. August. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Text und die Motive für das Gesetz zur Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke. — Das Gesetz umfaßt 4 Abschnitte und 23 Paragraphen. — Der Kaiser unterzog bei der gestrigen Frühstücksstafel das neue Weizennähr-Soldatenbrod einer persönlichen Prüfung.

Kiel, 25. Aug. Der englische Dampfer „Helena“, mit großer Kohlenladung aus Rußlands, ging auf der Reise nach hier bei der östlichen Jütlands unter.

Die Besatzung rettete sich.

Würzburg, 25. Aug. Vorgefunden früh wurde in Schweinfurt a. M. der Guttmacher Hefelbach verhaftet, weil er seine 19jährige Tochter aus erster Ehe, ein sehr hübsches Mädchen, zwei Jahre im Keller gefangen hielt, um zu ihrem nicht unbedeutenden Vermögen zu gelangen. Das arme Kind erhielt als Lager ein Kesselfell, niemals Wasser zum Waschen, nur zum Trinken. Als Nahrung erhielt sie Brot und sonst nichts. Der ganze Körper der Unglücklichen war mit einer Schmutzkruste bedeckt, die Haare von Ungeziefer abgestreift, der Nacken vom Fleisch entblößt. Das Mädchen war dem Bahnhofsamt nahe und noch ganz kumpfsüchtig. Die Unglückliche wurde ins Spital verbracht, wo die Ärzte sie zu erhalten hoffen, wenn der Magen derselben Speise vertragen kann. Durch das mit seiner Herrschaft in Differenzen geratene Dienstmädchen kam die Sache ans Tageslicht.

— Die in Merseburg gehaltene Rede des Kaisers giebt den Wählern zu politischen Betrachtungen erfreulicherweise weniger Anlaß, als nach der in letzter Zeit etwas nervöser gewordenen Stimmung zu erwarten war. Die Franzf. Ztg. bemerkt hiezu wohl zutreffend: Es ist nach der bis jetzt vorliegenden Fassung der Rede nicht genau ersichtlich, ob der Satz: „Als Christen müssen Alle tragen, was der Himmel scheidet“, sich auf die mangelhafte Ernte und die Teuerung oder auf die unmittelbar folgenden Sätze bezieht: „Wir alle hoffen, daß der Friede erhalten bleibe; käme es aber einmal anders, so wäre es nicht unsere Schuld.“ Jedenfalls wird die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens, die der Kaiser wieder ausgesprochen hat, an denjenigen Stellen geteilt die mit der Leitung unserer äußeren Politik betraut sind. Es liegt, wie wir ernstlich bemerken und heute wiederholen können, ein Grund zur Beunruhigung über die europäische Lage nicht vor, denn es ist nichts eingetreten, was dieselbe gegen früher verändert hätte. Das Einzige was in erhöhtem Maße Aufmerksamkeit erweckt, ist der seit dem Besuche der französischen Flotte in Rußland entsandte Lebermut der französischen Patrioten und Chauvinisten. Man glaubt auch jetzt nicht an irgendwelche Abmachungen zwischen Frankreich und Rußland, und nach einem Bericht der „National-Zeitung“ aus Paris glauben auch ernste französische Politiker an keinen Allianzvertrag, wohl aber an den Austausch diplomatischer Schriftstücke, worin die Uebereinstimmung beider Regierungen in der Beurteilung der internationalen Lage zum Ausdruck gekommen sei. Wir haben Grund, auch darin noch einen übertriebenen französischen Optimismus zu sehen. Alles was Frankreich von Rußland erreicht hat, beschränkt sich auf den sogenannten moralischen Erfolg, der in den Hoffnungen des Zaren liegt. Es besteht gegenwärtig eine Meinung, den Austausch höflicher Depeschen und den Besuch von Souveränen und Flotten in jedem einzelnen Falle stark zu überschätzen und namentlich zu übersehen, daß wenn solche Besuche politische Annäherungen oder gar Bündnisse bedeuten sollten, bei der Häufigkeit solcher Ereignisse eigentlich alle Staaten Europas miteinander verbunden wären.

Württemberg.

Neckargonheim, 26. Aug. Heute nacht kurz nach 12 Uhr wurden wir jäh aus dem Schlafe geweckt. Ein mit reichen Vorräten an Futter und Getreide gefüllter Schuppen auf

dem Schloßgast Remset stand in hellen Flammen und brannte gänzlich nieder. Fünf mit Garben beladene Wagen, die den Schuppen umstanden, wurden ebenfalls ein Raub der Flammen.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Aug. Bei der Rückkehr des Kaiserpaars von Merseburg am Montag geriet bei Audenwalde der Küchenwagen durch eine glühend gewordene Kasse in Brand. Die Aussetzung des Wagens verursachte eine Stunde Aufenthalt.

Berlin, 26. August. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Text und die Motive für das Gesetz zur Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke. — Das Gesetz umfaßt 4 Abschnitte und 23 Paragraphen. — Der Kaiser unterzog bei der gestrigen Frühstücksstafel das neue Weizennähr-Soldatenbrod einer persönlichen Prüfung.

Kiel, 25. Aug. Der englische Dampfer „Helena“, mit großer Kohlenladung aus Rußlands, ging auf der Reise nach hier bei der östlichen Jütlands unter.

Die Besatzung rettete sich.

Würzburg, 25. Aug. Vorgefunden früh wurde in Schweinfurt a. M. der Guttmacher Hefelbach verhaftet, weil er seine 19jährige Tochter aus erster Ehe, ein sehr hübsches Mädchen, zwei Jahre im Keller gefangen hielt, um zu ihrem nicht unbedeutenden Vermögen zu gelangen. Das arme Kind erhielt als Lager ein Kesselfell, niemals Wasser zum Waschen, nur zum Trinken. Als Nahrung erhielt sie Brot und sonst nichts. Der ganze Körper der Unglücklichen war mit einer Schmutzkruste bedeckt, die Haare von Ungeziefer abgestreift, der Nacken vom Fleisch entblößt. Das Mädchen war dem Bahnhofsamt nahe und noch ganz kumpfsüchtig. Die Unglückliche wurde ins Spital verbracht, wo die Ärzte sie zu erhalten hoffen, wenn der Magen derselben Speise vertragen kann. Durch das mit seiner Herrschaft in Differenzen geratene Dienstmädchen kam die Sache ans Tageslicht.

— Die in Merseburg gehaltene Rede des Kaisers giebt den Wählern zu politischen Betrachtungen erfreulicherweise weniger Anlaß, als nach der in letzter Zeit etwas nervöser gewordenen Stimmung zu erwarten war. Die Franzf. Ztg. bemerkt hiezu wohl zutreffend: Es ist nach der bis jetzt vorliegenden Fassung der Rede nicht genau ersichtlich, ob der Satz: „Als Christen müssen Alle tragen, was der Himmel scheidet“, sich auf die mangelhafte Ernte und die Teuerung oder auf die unmittelbar folgenden Sätze bezieht: „Wir alle hoffen, daß der Friede erhalten bleibe; käme es aber einmal anders, so wäre es nicht unsere Schuld.“ Jedenfalls wird die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens, die der Kaiser wieder ausgesprochen hat, an denjenigen Stellen geteilt die mit der Leitung unserer äußeren Politik betraut sind. Es liegt, wie wir ernstlich bemerken und heute wiederholen können, ein Grund zur Beunruhigung über die europäische Lage nicht vor, denn es ist nichts eingetreten, was dieselbe gegen früher verändert hätte. Das Einzige was in erhöhtem Maße Aufmerksamkeit erweckt, ist der seit dem Besuche der französischen Flotte in Rußland entsandte Lebermut der französischen Patrioten und Chauvinisten. Man glaubt auch jetzt nicht an irgendwelche Abmachungen zwischen Frankreich und Rußland, und nach einem Bericht der „National-Zeitung“ aus Paris glauben auch ernste französische Politiker an keinen Allianzvertrag, wohl aber an den Austausch diplomatischer Schriftstücke, worin die Uebereinstimmung beider Regierungen in der Beurteilung der internationalen Lage zum Ausdruck gekommen sei. Wir haben Grund, auch darin noch einen übertriebenen französischen Optimismus zu sehen. Alles was Frankreich von Rußland erreicht hat, beschränkt sich auf den sogenannten moralischen Erfolg, der in den Hoffnungen des Zaren liegt. Es besteht gegenwärtig eine Meinung, den Austausch höflicher Depeschen und den Besuch von Souveränen und Flotten in jedem einzelnen Falle stark zu überschätzen und namentlich zu übersehen, daß wenn solche Besuche politische Annäherungen oder gar Bündnisse bedeuten sollten, bei der Häufigkeit solcher Ereignisse eigentlich alle Staaten Europas miteinander verbunden wären.

Württemberg.

Neckargonheim, 26. Aug. Heute nacht kurz nach 12 Uhr wurden wir jäh aus dem Schlafe geweckt. Ein mit reichen Vorräten an Futter und Getreide gefüllter Schuppen auf

Budapest, 24. August. Der „Egyetemes“ meldet: Aus dem Weiskirchner Gefängnis wurden 40 Sträflinge unter der Obhut von fünf Gefängniswärtern auf die Donauinsel nächst Dubovac geschickt, damit sie Weidenruten sammeln. Die Sträflinge wurden von den Bewohnern aus den gegenüber liegenden serbischen Ortschaften überumpelt. Die Wächter wurden entwaffnet und unter Insulten samt den Sträflingen in eine nahe serbische Ortschaft geführt, wo alle noch gefangen gehalten werden.

Vern, 24. Aug. Stanley ist heute abend um 7 Uhr 10 Minuten nach Paris verreist. Zwei Bahnangestellte trugen ihn auf einer Chaise aus dem Bahnhofrestaurant in den Bahnhafen.

Ueber den Wolkenbruch in Tarvis am 22. abends wird geschrieben: Der aus dem Bartolobach kommende Bartolobach glich einem Strome mit gewaltigem Gefälle und die Wellen brachen in kurzer Zeit ungeheurer und schrankenlos aus ihrer Bahn. Gleich beim Eintritt nach Obertarvis (aus Malborget kommend) kreuzt der Bartolobach die Straße. Diese Stelle gleicht heute einem See. Das Wasser überflutete die Chaussee und riß ein kleines Haus mit, wobei zwei Kinder ertranken. Fünfzig Schritte weiter verschwand ein zweites Haus gänzlich; das nebenstehende, Eigentum eines Schmieds, wurde betastet von dem brandenden Gemäuer unterwaschen, daß es zur Hälfte einstürzte, wobei der Eigentümer einen doppelten Beinbruch und ein junges Schindgele eine schwere Kopfverletzung erlitten. Das Badhaus in Obertarvis, welches zwölf nett eingerichtete Badkabinen besaß, ist spurlos verschwunden. Ueber den Markt in Obertarvis fließt ein überdecktes Wäldchen, der Marktbach, welcher in der Bartolobach mündet. Dieses sonst so heiter glänzende Silberband wuchs ebenfalls zu einem Strom an und unterwusch in kürzester Zeit ein Haus, welches tragend einstürzte. In Obertarvis breitet sich jetzt ein Niesenstrom aus, der zwei Häuser, eine große Vorratskammer und die Verbindungslinie nach Raib mitgerissen hat. Gegen 4 Uhr morgen war der Höhegrad des wolkenbruchartigen Regens erreicht; Glockensignale, ein betäubendes Rären des tosenden Wassers und Zammerger der ihre Habseligkeiten rettenden Menge erschollen von allen Seiten. Es war eine Schreckensnacht!

Paris, 27. Aug. In der Nähe von Pontoise hielten zwei Eisenbahnzüge zusammen. Bei Monceaux ist ein Zug eingestürzt. Bedeutender Materialschaden wird konstatiert.

London, 25. Aug. Aus Hongkong wird gemeldet, daß das englische Kriegsschiff „Dread“ welches durch einen Typhon gegen eine Klippe getrieben wurde, im dorthigen Hafen gesunken ist. Ein Matrose und 50 Eingeborene sind ertrunken.

Deffa. Aus kaufmännischen Kreisen wird der Münchener „Allg. Ztg.“ vom 20. d. Mts. folgendes geschrieben, was ein großes Licht auf den von der freisinnigen Presse so hoch gepriesenen Getreidehandel der Wörze wirft: „Gewissenlose Kaufspekulanten in Berlin lassen sich von ihren Helfershelfern in Rußland telegraphieren, daß ein Ausfuhrzoll von 2 Rubel per Tichertwert (21 Hektoliter) auf alles russische Getreide bevorstehe. In ernsten Kreisen hier ist von einer solchen Eventualität nichts

bekannt, und eine solche Maßregel läßt sich kaum voraussetzen, da unsere Ernte — außer in Roggen — ja doch nicht so schlecht ist, um solcher Schutzmaßregeln zu bedürfen. Hoffentlich läßt sich die Kaiserlich russische Regierung durch dieses Spekulantengeführ nach einem Ausfuhrzoll auch nicht veranlassen, denselben anzuordnen! Auf solche Weise verteuern die internationalen Berliner Börsenspekulanten der deutschen Nation das Brot, denn obige Nachrichten muß Haufe erwecken. Weil 10 oder 20 Individuen à la hausse engagiert sind, müssen Millionen schwer arbeitender Deutscher ihr tägliche Brot teuer bezahlen. Wahrscheinlich ist es Zeit, daß die deutsche Regierung der Wörze zeigt, daß das deutsche Volk sich noch nicht von Börsenspekulanten regieren läßt!“

Bologna, 25. August. Vormittags fand in der Nähe von Bologna ein Zusammenstoß des Florenzer Personenzuges mit einem Bolognaer Güterzuge statt. Mehrere Reisende, sowie ein Heizer wurden verletzt.

Letzten Depeschen der Times aus Valparaiso zufolge erdigte der dreitägige Kampf bei Binadelmar mit der Zurückweisung der Kongresstruppen. Die Verluste sind größer, als man anzunehmen mag. Balmaceda dirigierte alle Truppen der Provinz von Valparaiso nach der Hauptstadt Santiago. 12 000 Mann wurden von C. quimbo nach Tiquique beordert.

Santiago, 29. Aug. Die Regierung Balmaceda telegraphiert: Die Rebellen erschienen in der Nacht vom 14. bis 15. d. M. vor San Antonio und Quintero in der Nähe Valparaisos; sie durchschnitten den Telegraphen und zerstörten die Eisenbahnen. Balmaceda ließ den Schaden ausbessern. Der Regierungstorpedo Almirante Condell wurde auf der Fahrt nach Caldera von 7 Rebellenjägern verfolgt und erhielt 80 Schüsse, entkam jedoch unbeschädigt. Das Rebellenlorenzschiff Esmeralda erschien am 15. Aug. außerhalb Schutzweite vor Valparaiso und feuerte auf die Infanterie und auf die Wälle 8 Schüsse ab, ohne zu treffen.

Eisenbahnsache. Eine Neuerung wird gegenwärtig von unserer Eisenbahnverwaltung vorbereitet, nämlich die Erbauung von Restaurationswagen, welche vom nächsten Sommer ab in die Mittagsschnellzüge eingestellt werden sollen. Schon längst hat man es als großen Mißstand empfunden, daß die Pause für die Einnahme des Mittagmahles zu kurz bemessen ist; die Folgen davon zeigten sich häufig in allerlei Magenbeschwerden. Diesem Uebelstande wird jetzt durch Einführung dieser Restaurationswagen abgeholfen werden.

(Eingefandt.) Am Bartholomäusfeiertag führte der hiesige Gewerbeverein den von seinem rührigen Vorstand insinuierten Ausflug nach Gmünd aus, um in unserer gewerblichen Nachbarstadt die bedeutenderen Fabrikbetriebsstätten zu besichtigen. Wir Schornborfer, ca. 40 an der Zahl, wurden von einer Anordnung des Gmünder vereinigten Handels- und Gewerbevereins, der 500 Mitglieder zählt, am Bahnhof mit zuvorkommender Freundlichkeit empfangen, und unter Führung der Gmünder wurde zuerst das im Gasthaus zum Adler sich befindende Vereinslokal, welches aus einem Bibliothek-, einem Lehr- und einem Billardzimmer

besteht, in Augenschein genommen. Darnach wurde die Lindenmayer'sche Holzwarenfabrik besucht. Die Fabrikate derselben sind hauptsächlich Holzstäbe für Uhren und Rahmen. Außerst interessant war hierbei zu verfolgen, wie aus dem rohen Holzstamm durch menschliche Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit unter Anwendung der Kräfte der Natur prachtvoll verzierte Bilder- und Photographie-Rahmen, sowie Uhrengestelle für Regulatoren in modernster Ausstattung entstehen. Nach gründlicher Besichtigung, unterstützt durch eingehende sachkundige Belehrung, begaben sich die Schornborfer unter Führung der Gmünder in die Metallwarenfabrik von Erhard u. Söhne, woselbst ihnen mit größter Zuverlässigkeit sämtliche Räume dieses ausgedehnten Etablissements geöffnet wurden. Diese Fabrik bot des Sehenswerten und Belehrenden noch mehr als die erstere. Namentlich die Gmünder behaupten ihren alten Ruhm, Meister der Goldschmiedkunst zu sein. Die Mannigfaltigkeit der Kunstprodukte dieser Fabrik ist geradezu großartig. Besonders interessant war unter anderem die Herstellung von vergoldeten natürlichen Blumen durch Benützung der Elektrizität, welche in diesem Etablissement überhaupt eine große Rolle spielt. Von hier aus wurde das reichhaltige Gmünder Gewerbenuseum, sowie die von Kommerzienrat Erhard der Stadt Gmünd geschenkte Altertumsammlung besichtigt, welche letztere zeigen will, wie sich im Lauf der Jahrhunderte in Gmünd und Umgebung allmählich das Kunstgewerbe gehoben hat. Hiemit war das Programm erschöpft, und es begann im Hauberschen Garten das gesellige Zusammensein, durch welches die beiden Vereine nunmehr einander näher getreten sind. Eine Reihe von Toasten auf das beiderseitige Gedeihen der beiden Nachbarstädte, auf verdiente Mitglieder beider Vereine wurde ausgebracht, so daß die Stimmung eine heitere wurde und blieb. Wir Schornborfer schieden mit dem Bewußtsein, einen gütigen Nachmittag bei den gastfreundlichen Gmündern, denen unser aufrichtiger Dank gebührt, erlebt zu haben.

Mögen die Gmünder ihr Versprechen, den Besuch zu erwidern, bald zur Erfüllung bringen, auf daß das zwischen beiden Vereinen geknüpfte freundschaftliche Band immer mehr geknüpft werde.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 27. Aug. 1891.

Durchschnittspreise per Zentner.

höchst mittel nieder.

Kernen — M. — 11 M. 30 S. — M. — 1

Dinkel alter 8 " 80 " " 8 " 50

neuer 8 " " " " 7 " 50

Haber alter 8 " " " " " " "

neuer 7 " 40 " " " 6 " "

Stroh 1 " 33 " 1 " 25 " 1 " 10

Heu 2 " 10 " 2 " " 1 " 90

Mittelpreis pr. Simri: Gerste 2 M. 50 S.

Roggen 2 M. 90 S. Weizen 3 M. 20 S.

Ackerbohnen 2 M. 80 S. Welschkorn 2 M. 90 S. Kartoffeln 1 M. 40 S.

Brotpreise.

1 Kilo weiß Brot 28 S.

2 " schwarz " 45 S.

Bekanntmachungen.

Holz- & Gras-Verkauf.

Revier Hohengehren.
Am Samstag den 5. September, vorm. 9 Uhr werden aus dem Staatswald Wang, Haubersol, Hölle 136 Km. buch. hirt. und erf. Anbruch, 2 Lose Reifig auf Hausen; aus Rappenhau: 1 Graslos.

Zusammenkunft zum Vorzeigen auf der Thomashardter Straße am roten Kreuz vorm. 7 Uhr.

Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Revier Schornborf.
Am Mittwoch den 9. September, mittags 1 Uhr im Döfen in Oberbach aus dem Staatswald Triangel, Kazenbrunn, Abden, Buchs, Diäne, Spazengütte, Hohlbadhalbe, Heibengehren und Heidenbühl 3 Losen mit 1,1 Jm. IV. Kl., 88 Stück Nadelholz-Langholz mit 11,5 Jm. I. und II. Kl., 55 Jm. III. und IV. Kl.; 22 Stk. bei

Sägholz mit 13 Jm. I.—III. Kl. Ferner aus der Hut Oberbach allein: 118 Nm. Nadelholz meist Anbruch und 8 Nm. Laubholz anbruch, sowie 335 Stk. unverbundene Abfallwellen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen vorm. 9 Uhr beim Wärenhof.

Das Wehdgras

von 12 Ar Wiesen und 1 Viertel Weinbergvorleh von Johann Münz verkauft Dienstag, den 1. Sept., abends 5 Uhr. Zusammenkunft unter den Aichenbachweidenbergen.

Müller, Gemeinderat.

Gannstatter Volksfestlose

Paul Kohler.



Schorndorfer Anzeiger

Amstblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.
Donnerstag den 3. September 1891.

Nächsten Samstag, den 5. Sept., morgens 8 Uhr wird auf dem Rathhause in **Waltmannsweiler** ein halbjähriger **Wock** im Wege der Zwangsvollstreckung verkauft. Gerichtsvollzieher **Moser**.

Am **Freitag**, den 4. Sept., morgens 7 1/2 Uhr wird auf dem Rathhause in **Grumbach**

1 Kuh im Wege der Zwangsversteigerung verkauft. Gerichtsvollzieher **Moser**.

Der auf **Donnerstag** den 3. Sept., morgens 7 1/2 Uhr hieher ausgeschriebene Verkauf unterbleibt. Gerichtsvollzieher **Moser**.

Kronen-Saal.
Dienstag den 8. Sept., abends 8 Uhr

Vortrag = Westmark:
15 Monate unter den Menschenfressern am oberen Kongo und die Kongosandale.
Karten zu 80 Pf werden nächsten Donnerstag ausgetragen und sind gegen 20 Pf Erhöhung auch an der Kasse zu haben.

2 Guter guten Moft,
sowie eine gut erhaltene, größere **Krautstände** hat zu verkaufen **Präz. Köster.**

Sich suche eine erfahrene **Köchin,** die auch Hausarbeit übernimmt nach **Marburg**, und ein jüngeres, kräftiges **Mädchen** die etwas kochen kann und schon gedient hat nach **Fritzlar** auf 15 Sept. bei gutem Lohn.
Frau Emma Abele.

Deckelschnecken kauft von **Oktober** ab zu den höchsten Preisen.
Theodor Geyer, Schw. Gmünd.

Einen kräft. Jungen nimmt in die Lehre **Zof. Klingmaier,** Bäcker.

Gelder in jeder Höhe hat unter billigen Bezugsbedingungen und niederem Zinsfuß gegen Pfandsicherheit stets auszuliehen.
Das Hypothekengeschäft von **Wilhelm Speidel** in **Göppingen.**

Zwei gute **Zugpferde** mit Geschirr hat zu verkaufen **Eisenmann z. Lamm,** Welzheim.

Schorndorf.
Am letzten Brettermarkt sind hier **5 Bund Latten** liegen geblieben.
Abholungstermin 3 Tage.
Den 31. August 1891.
Stadtschultheißenamt.
Fria.

Schorndorf.
Programm f. d. Sedanfeier
am **Mittwoch** den 2. September 1891.
Morgens **Choralmusik** auf mehreren öffentlichen Plätzen der Stadt. 1/4 vor 10 Uhr vormittags Aufstellung der Schuljugend und der Festteilnehmer auf dem Marktplatz. Abfingen eines Choral mit Musik. **Aufgang 10 Uhr.**
Nachmittags halb 2 Uhr Sammlung auf dem Marktplatz zum Abgang auf den Festplatz im **Eichleesgarten.**
Zugsordnung: Mädchenschulen, Musik, Knabenschulen, Festteilnehmer.
Auf dem Festplatz: Aufstellung der Schulen um die Tribüne. Gesang des Lieds (mit Musikbegleitung): „Stimmt an mit hellem, hohem Klang“ (2 Verse). Festrede. Lied: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“ (2 Verse). — Deklamationen. — Hierauf Verabreichung von Erfrischungen an die Schuljugend. Spiele. Abends 6 Uhr Rückkehr zur Stadt im Zug. Choral auf dem Marktplatz.
Halb 8 Uhr abends Beginn des **Festbanketts im Kronensaal.** Indem wir um allseitige **Besetzung** der Säuler und freundliche Teilnahme an dieser Erinnerungsfeier bitten, bemerken wir, daß Beiträge zur Bestreitung der nicht unerheblichen Festkosten sehr erwünscht sind und von unserem Kassier, Herrn Kaufmann **Widmann** hier entgegengenommen werden.

Das Festkomitee.
Dr. Gaupp junior
ist von der Reise zurückgekehrt.

Unser liebes Kind,
Paula,
ist heute früh 9 Uhr im Alter von 2 1/2 Jahren sanft entschlafen.
Indem wir dies unsern Freunden und Bekannten tiefbetrußt mitteilen, danken wir für uns etwa zuge dachte Condolenzbesuche u. Blumenspenden.
Schorndorf, den 31. August 1891.
Friedr. Breuninger und Frau.

Schorndorf.
Danksagung.
Allen denen, welche unsrer lieben entschlafenen Schwester, Schwägerin und Tante,
Catharine Hammer,
in Folge ihres schnellen Todes, soviel Liebe und Teilnahme erwiesen haben, sagen ihren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wohnungs-Mietverträge sind zu haben in der **G. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Sodawasser,
selbst fabricirtes natürl. sowie **Göppingerwasser** und **Selterwasser** in empfehlende Erinnerung.
Eugen Meess, Urbanstr.

Am Samstag ging von Gerabstetten bis Winterbach eine **Cilinderuhr** mit gelbem Zifferblatt verloren, der redliche Finder wird gebeten sie bei guter Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

Prinzessin-Bwiebackmehl, bekannt als eines der bewährtesten Nahrungsmittel für kleine Kinder, empfiehlt stets frisch in 1/2 Pf. u. 1/4 Pf. Paketen **Herm. Moser,** Conditior.

Chiffre-Anzeigen d. h. kleine Anzeigen, in welchen der Einsender nicht genannt sein will und welche in täglichen Besuche so häufig vorkommen, besorgt am besten und reellsten die weltbekannte älteste deutsche Annoncen-Expedition von **Gaasenstein und Vogler A. G.** Dieses Institut berechnet die gleichen Preise wie die Zeitungen, übersendet uneröffnet die eingehenden Briefe an die Besteller und giebt nur wenn gewünscht gratis Interessenten Auskunft, anberensfalls strengste Discretion gewahrt wird.
Die Geschäftsstelle der Firma **Gaasenstein und Vogler A. G.** befindet sich in **Stuttgart, Königsstr. No. 11 I. Stock, Telefon No. 1156.**

Gruls' sohes Augenwasser!
General-Vertrieb **Sicherer'sche Apotheke** Heilbron am. Seit 1786 bewährt als das beste Mittel gegen Augenkrankheiten, Angerentzündungen und schwache Augen.
Kein Schmelzmittel, daher Vorzug und Antrag von K. Warts, Medicinal-Collegium stets gestattet.
Preis: das Glas 70 Pf. mit Gebrauchsanweisung.
Tausende von kranken Augen sind durch dieses Mittel wieder hergestellt worden.
An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen ist, wird man durch den Briefwechsel mit der Apotheke in Heilbron am. in Erfahrung bringen können.
Zu haben in der **Gaupp'schen & Palm'schen Apotheke** Schorndorf.

Amliches.
Oberamt Schorndorf.
Bekanntmachung, betreffend die **Beschaffung von Ausweisen über die Religionszugehörigkeit** seitens der nach **Rußland** reisenden Personen **christlichen Bekenntnisses.**
Um das Verfahren hinsichtlich der Konstatierung der Religionszugehörigkeit der nach **Rußland** reisenden Angehörigen der christlichen Glaubensbekenntnisse mit demjenigen der übrigen deutschen Bundesstaaten in Einklang zu bringen, hat das **R. Ministerium** des Innern unter Aufhebung des Erlasses vom 20. Febr. 1889, wornach in allen zur Reise nach **Rußland** bestimmten Pässen die Religion bezw. die Konfession des Inhabers anzugeben war, neuerdings die Weisung erteilt, bei Ausstellung von zur Reise nach **Rußland** bestimmten Pässen den Beteiligten die Beschaffung eines besonderen Ausweises über ihre Religionszugehörigkeit unter Hinweis darüber zu empfehlen, daß sie ohne solchen Ausweis Gefahr laufen, sich infolge der nach russischen Gesetzen über die Israeliten verhängten Verkehrsbeschränkungen unliebsamen Weiterungen auszusetzen.
Die Ortsvorsteher erhalten den Auftrag, die Beteiligten auch bei Ausstellung von Zeugnissen behufs Erlangung eines Reisepasses nach **Rußland** hierauf aufmerksam zu machen.
Schorndorf, den 1. September 1891.
R. Oberamt. Kinkelbach.

Der blinde Franz.
Kapellenwand; da rauschte das Meer, und da drinnen in dem traulichen Orte, da ruheten die Todten so stille, — Alles war wie in den vergangenen Tagen, nur sie war nicht mehr da, sie war nun auch fortgegangen nach dem Orte, von dem Niemand wiederkehrt bis zu jenem Tage, wo ein neuer Himmel und eine Erde sein wird. Er trat in den Kirchhof. Da war freilich ein früher Grabhügel aufgeworfen und weiße Rosenkränze lagen darauf; er hatte sich nicht getäuscht; eine Jungfrau war hier niedergefallen worden. „O Klara, Klara!“ jammerte er und sank auf seine Kniee bei dem Grabe nieder.
Er raffte sich auf; der Gedanke fuhr ihm durch den Kopf, er könnte sich doch getäuscht haben, sie kann nicht gestorben sein. Er strengte seine Augen an und versuchte bei dem Mondlicht den Namen auf dem Kreuz zu lesen. Es war das nicht möglich. Er ging nach dem Dorfe hin. Da waren alle Häuser erleuchtet. Nur das eine sah ganz dunkel aus; aber gerade nach diesem hand ganz Verlangen. Die Thüre war geschlossen, die Fensterläden zu.
„So ist es doch wahr,“ rief er; „das Haus

den jährlichen Steuer-Umlage-Acten nicht mehr einverleibt.“
Den 31. Aug. 1891.
R. Oberamt. Kinkelbach.
Oberamt Schorndorf.
Mail- und Klauenfische.
In **Schorndorf** ist die **Mail- und Klauenfische** ausgebrochen.
Den 1. Sept. 1891.
R. Oberamt. Amtm. Kraß.
Tagesbegebenheiten.
Aus dem Bezirk.
Schorndorf, 12. Aug. Herr **Theodor Weimark**, der schwedische Kongoforscher, hält am **Dienstag** im **Kronensaal** hier einen Vortrag über seinen Aufenthalt bei den **Menschenfressern** des oberen **Kongos**, die **Stanley**-Sandale und das **Verstümmeln** der **Sklaverei** in **Zentral-Afrika**. Herr **Westmark** hat in **Karlsruhe** vor einiger Zeit schon in **Frankreich**, **Spanien**, **Schweiz**, **Belgien** und **Holland** Vorlesungen gehalten und seine Vorträge haben einen gewaltigen Erfolg gehabt. Das **„Straßburger Tagbl.“** sagt: Herr **Westmark** schildert in einer höchst schwungvollen Weise die **Sitten** und **Lebensweise** der **Menschenfresser**. Die **Pariser „Temps“** schreibt davon: Der junge **Schwede** spricht mit **Feuer** und **großer Energie**. Das **„Impertial aus Gent“**: Bei dem gestern im **Kongresssaal** gehaltenen Vortrag des Herrn **Westmark** hatte sich eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden. Die **Stuttgarter** Zeitungen bringen über diesen Vortrag, den **Westmark** auch im dortigen **Museum** abgehalten, die **rühmlichsten** Berichte. U. a. schreibt der **„Wertur“**: „die **Schüberung**, wie man 15 Monate unter den **Menschenfressern** am oberen **Kongo** leben und mit heiler Haut davon kommen kann, hat dem Vortrag des **Schweden** **Westmark** einen sehr lebhaften Besuch im oberen **Museum** eingebracht. . . Deutschland ist berufen, in **Afrika** die größte Rolle zu spielen; es trene ihn, wahr-

genommen zu haben, daß **Württemberg** in jeder Richtung sich thätig zeige, insbesondere auf dem Gebiet des Handels. . . Dem **Kedner** wurde der lebhafteste Beifall zu teil. „In den Vordergrund seiner überaus lebhaften und glänzenden Darstellung stellte der **Kedner** die Persönlichkeit **Stanley's** der hier allerdings in einem sehr eigentümlichen, nicht gerade günstigen Lichte steht.“
Württemberg.
Stuttgart, 31. Aug. Am **Sonntag** Nachmittag fand in **Stammheim** bei **Zuffenhausen** die **Jahresfeier** der **Dienstbotenheimat**, des **Samaritervereins** und des **Gemeinschafts** statt. Begünstigt von dem **schönen Wetter**, hatte sich von **Stuttgart**, **Ludwigsburg** und den umliegenden Orten eine große Anzahl **Festteilnehmer** eingefunden, so daß das **Dorfschloß** dicht gefüllt wurde. Nach dem **Eingangsgelände** und einer **Begrüßungsansprache** des **Ortsgeistlichen** hielt **Präsident v. Schmid**, unter **Zugrundlegung** des **107. Psalm**, die **Festrede**, in welcher er hervorhob, wie ein solcher Tag ein Tag des **Dankes** und der **Freude** für die **Anstalten** der **Anstalten**, für die **Leiter** und **Pfleger** derselben und für alle **Festteilnehmer** sei. **Gehoben** wurde die **Feststimmung** noch durch ein **Telegramm**, in welchem **Ihre Majestät** die **Königin** ihre **allerhöchste** Teilnahme an der **Feier** ausdrückte. — Dem **Bericht** des **Vorstandes**, **Kaufmann** **Vöhringer**, ist zu entnehmen, daß in den **3 Anstalten** **Jellbach**, **Stammheim** und **Reichenberg** auf **131 Pflinglinge** untergebracht sind. **Bekanntlich** wurde die **Dienstbotenheimat** **Jellbach** vor **16 Jahren** behufs **Verförmung** alter, **alleinstehender**, **dienstunfähiger** **Dienstboten** gegründet und, als die **Räume** zu **enge** geworden waren, wurde vor **5 Jahren** das **Schloß** **Stammheim** für den **gleichen** Zweck **eingeweiht**. In beiden **Anstalten** befinden sich zur **Zeit** **58 Pflinglinge**, welche unter der **sorgsamsten** **Leitung** von **Schwestern** des **Stuttgarter** **Diaconissenhauses** stehen. Die **Ausgaben** der beiden **Anstalten** belaufen sich auf **M. 18 578.06**, welchen

ist ausgefallen, ich bin zu spät gekommen.“ Und er weinte bitterlich.
„Klara! Klara!“ rief er, und seine Stimme tönte helle durch die Nacht hin.
Da ging in einem Nachbarhaus die Thüre auf. Eine Frauengestalt trat hervor. Sie suchte zusammen, als sie den schmerzlichen Ruf hörte: „Klara! Klara! eine Klara! wo bist du?“
Und wie ein Pfeil sprang sie herzu, und Franz weinte am Halse seiner Klara **Freundstuhnen**.
„Und du bist nicht tot!“ rief er.
„Du bist mir nicht verloren!“ rief sie.
Nun hat alles Leid ein Ende! Das war das Thema, das in vielfältigen Variationen den ganzen Abend zwischen ihnen gewechselt wurde.
„Du willst wieder fort,“ sagte am anderen Tag Klara und hielt ihn fest bei der Hand, als ob sie ihn nicht lassen wollte.
„Ich gehe nimmer fort, ich bleibe bei dir. Wenn ich ginge, könnten wieder böse Menschen zwischen uns sich stellen. Mein Klara, ich bleibe. Aber ein Vater wird zürnen.“
„Ich bin ihm ein gehorsamer Sohn in allen

Fortsetzung.
Aber bald ging der Mond auf, da glitzerten die Bäche, glänzten an den feuchten schönen Wiesen die leichten Nebelstreifen, schimmerten die Taupelken an den Gräsern und strichen die Nachtvögel über seinem Haupte hin. Er hörte läuten. Das war die Glocke der lieben Kapelle. Aber was läutete es so spät am Abend? Horch es setzte ab, und in einzelnen Schlägen klagte das Glöcklein in den Abend hinaus.
Franz schauderte zusammen. Er verstand diese traurigen, wehklagenden Schläge nur gar zu wo. l. „Sie ist tot!“ rief er.
Wenn eine Jungfrau gestorben, so wurde eine Woche lang auf diese Weise an den Abend geläutet; die Gemeinde klagte ihr Leid der ganzen Umgegend und lud sie zum Gebet ein.
Die Angst befühlte seine Schritte. Er erklimmte den Hügel. Da stand er vor jener Bank, wo ihn das erste Mal eine trübe Ahnung aus dem jugendlichen fröhlichen Traumleben aufgegriffen hatte; da lehnte der Busch sich an die